

# DER UNGLÜCKLICHE SCHUSS

« Das Volkslied im Elsass », Joseph Lefftz, vol. 1, page 188

Es ging beim hel- len Mon- den- schein ein Jä- ger still und fein. Sein  
Mit sei- nem Hund in Wald hin- ein, er ging in sei- nen Tod.  
Mäd- chen, das ihm lie- ber war als al- les in der Welt, ja Welt, ging  
oh- ne Rast, ging oh- ne Ruh ihm heim- lich nach ins Feld.

1) Es ging beim hellen Mondenschein  
Ein Jäger still und fein.  
Mit seinem Hund in Wald hinein,  
Er ging in seinen Tod.  
Sein Mädchen, das ihm lieber war  
Als alles in der Welt, ja Welt,  
Ging ohne Rast, ging ohne Ruh  
Ihm heimlich nach ins Feld.

2) Auf einmal sprang der Jägershund  
einem jungen Rehlein nach,  
Das noch vor einer Viertelstund  
Im Mutterschosse lag.  
Das Rehlein sprang bald hin, bald her,  
Bald blieb es wieder stehn,  
Auf einmal sprang's dem Busche zu,  
Wo Jägers Mädchen stand.

3) Der Jäger merkte was im Busch  
Und eilte schnell herbei  
Und schoss sein mörderisches Blei  
Sie schrie « O Geliebter, was hast du getan ? »  
Als sie in ihrem Blut dalag.  
« Die dunkle Nacht war schuld daran,  
Dass ich schon sterben muss ! »

4) Er nahm sie bei der rechten Hand  
Und drückt sie an sein Herz.  
« Ach, Himmel, dass sich Gott erbarm !  
Was ist das für ein Schmerz ! »  
Indessen lud er sein Gewehr  
Und schoss sich durch die Brust.  
« Die dunkle Nacht war schuld daran,  
Das ich schon sterben muss. »

*Dürrenbach 1911*

Collectage réalisé par Daniel Muringer pour l'OLCA  
2012